**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

**Band:** 188 (1915)

**Artikel:** Zwei Vorläufer des Hinkenden Boten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-655857

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Zwei Vorläufer des Kinkenden Boten.

(Dazu vier Bilder.)

Wer von den Lesern des Kinkenden Boten im vorigen Jahr zufälligerweise oder in bestimmter Albsicht die große internationale Ausstellung des Buchgewerbes in Leipzig besucht und dort die von der Schweizerischen Gutensbergstube veranstaltete Ausstellung von Erzeugnissen bernischer Buchdrucker sich näher angesehen hat, dem wird gewiß die hinter Glas aufgestellte Sammlung von Kinkenden Boten aus den Jahren 1718 bis 1828 aufgefallen sein, und wenn er die Reihe aufmerksam durchsgegangen, so wird er auch bemerkt haben, daß es gerade 100 Jahre waren, seitdem der Kinkende Bote bei der Sirma Stämpsli eins und ausgeht.

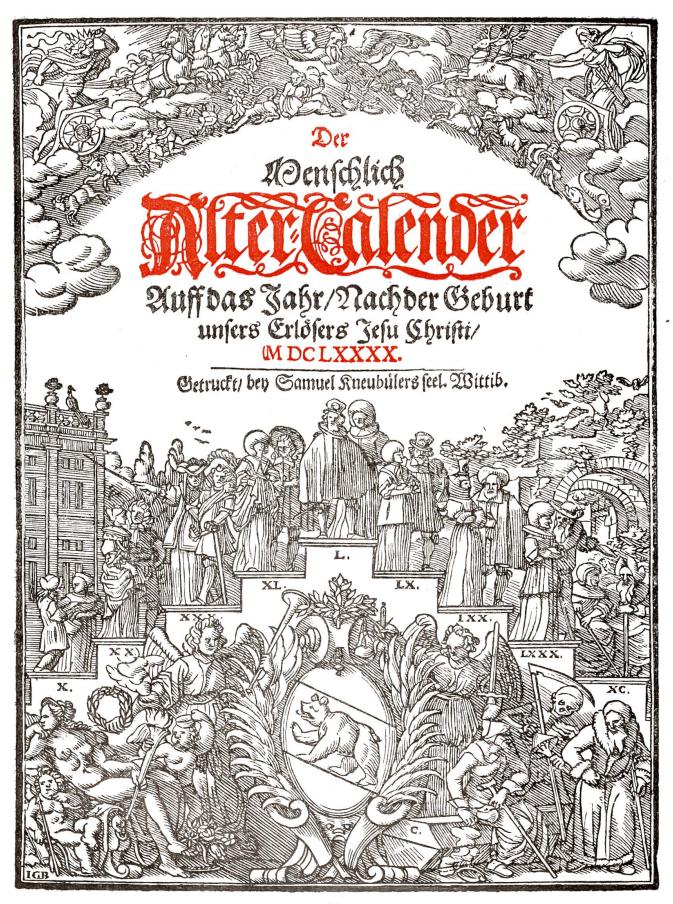
In seiner Bescheidenheit hat der Sinkende die Gelegenheit zum Jubilieren stillschweigend vorübergehen lassen. Es sei einem seiner Verehrer gestattet, als nachhinkenden Jubiläumsegruß einiges aus der Vorgeschichte des interessanten Kalenders, dessen Ursprung noch immer in Dunkel gehüllt ist, hier mitzuteilen. Er tut dies in der Koffnung, daß die Mitteilungen dazu beitragen, aus dem großen Kreise der Leser Neues, Lichtbringendes zutage zu fördern.

Bei einem Jubiläum pflegt man, den Lebenslauf des Jubilars vorzuführen. Nun ist die Geschichte des Kinkenden Boten bereits von einem gelehrten Kerrn zusammengetragen worden, der bei diesem Unlaß herausgesunden, daß er — der Bote nämlich — wenigstenszehn Jahre älter ist, als er es angibt. Bei einem so hohen Ulter — der diesjährige Kalender trägt als Jahrgang die Jahl 188 — kommt es allerdings auf zehn Jahre mehr oder weniger nicht an. Immerhin ist es eine beachtenswerte Tatsache, daß schon Unno 1714 in Bern ein Kinkender Bote gedruckt wurde. Ullein über sein erstes Auftreten sind wir, wie bereits bemerkt, nicht im klaren; sein Stamm=

baum kann daher noch nicht endgültig festgestellt sein. Singegen verdanken wir der
von der Schweizerischen Gutenbergstube veranstalteten Ausstellung die Kenntnis zweier
alter Verner Kalender, die als Vorläuser des
jezigen Sinkenden Voten bezeichnet werden
können. Von diesen wollen wir unsern Lesern
einiges in Wort und Vild vorsühren.

Ums Jahr 1670 gab es in Vern einen einzigen Buchdrucker, Georg Sonnleitner. Dieser Mann mit dem schönen Namen ließ keinen zweiten vor seiner Sonne stehen. Als aber auch bei ihm der Tag zur Neige ging, konnte er's nicht mehr hindern, daß ein gewisser Samuel Kneubühler von Volligen 1676 in Vern eine zweite Druckerei einrichtete.

Kneubühler ließ aufs Jahr 1678 seinen ersten Kalender erscheinen, von dem glücklicher= weise noch ein Eremplar erhalten geblieben ist. Wie hübsch er sich präsentierte, zeigt uns die getreue Wiedergabe seines Titelblattes. Der Kalender war auch praktisch eingerichtet; auf der rechten Seite, gegenüber dem eigentlichen Kalender, waren drei Spalten: die erste ausgefüllt mit einer Beschreibung des englischen Parlaments, die zweite mit Bauernregeln und der 12 himmlischen Zeichen "durch alle monat beschriebene würkung und nut, die dritte, leer gelassen, bot Raum für Notizen. Den zweiten Teil des Kalenders bildete die "Große aftro: logische PRACTICA oder Muthmassung von des Jahrs und der Quartalen Gewitter, von denen Sinsternussen der Sonnen, und des Monds, von Sterbens-Gefahr, Krieg, Srucht- oder Unfruchtbarkeit". Diesem unentbehrlichen Teil eines alten hauskalenders verdankt, nebenbei bemerkt, der noch landläufige Uusdruck Prattig seinen Ursprung. Der Practica war eine "wahrhaftige Beschreibung der Lobl. Statt Bärn glücklichem anfang und erfreulichen auf-







Barn/ Getruft ben Samuel Kneubiller/ 1678.



Komm ich ins zehend Jahr, bin ich der Kindheit voll Und sieht man bald an mir, was auß mir werden soll.

Seither als die Sünd gekommen auff die werthen Adams Kinder Wandlen in dem Jammer-Leben diese höchst betrübten Sünder

Jezund sind die Menschen alle von Geburt nur Schmerzen Kind Aller Eitelkeit ergeben Lufft und Dufft nur Staub und Wind. Dieses kan man wohl ersehen, an der kleinen Kinder Spielen, Welche wann sie Kurzweil treiben, keine wahre Lust doch fühlen. Da das eint zwar dahin fahret, da das ander Dorggen (Kreisel) schlagt Oder seine Mitzgespahnen bald hiehin bald dorthin jagt. Eines kleine Blasen machet, eines kleine Märmel spicket, Eines einen Bogen spannet, und den Pseil in Lufft hinschicket. Dif des Menschen erstes Alter, diese seinen Kinder-That, Währet bist er in seinem Leben zehen Jahr erreichet hat.

gang" beigegeben. Dieser historische Teil ist vielleicht das einzig Originelle an unserm Kalender; denn alles andere, der Titel nicht ausgenommen, ist den Vasler Kalendern nachzgeahmt. Ob Markus Sröhlich, der alle die schönen Sachen zusammengestellt haben soll, eine wirkliche oder bloß eine ersonnene Persönslichkeit ist, bleibt noch zu untersuchen.

Der Kneubühlersche Kalender erschien ziemlich bald mit neuem Titel und reichem Bilderschmuck; offenbar schämte er sich seines entlehnten Gewandes. In seinem neuen Kleide begegnet er uns zuerst Unno 1690; es ist indessen sehr wohl möglich, daß er es schon seit einigen Jahren trug. Der "Menschlich-AlterKalender" — um diesen handelt es sich — ist nun durchaus bernisches Produkt. Nebst dem Kalender bringt er in Bild und Wort Darstellungen von zehn Altersstusen des Menschen, den er hundertjährig werden läßt.

Die Practica, die diesem Kalender beigegeben ist, hat einen uns nicht näher beskannten Doktor der Medizin "T. S. M. D. der astrologischen und historischen Wüssenschafft besondern Liebhaber" zum Verfasser. Seiner historischen Seder entsprang die Beschreibung der Löbl. Stadt Basel, deren Sortsetzung in den solgenden Jahrgängen des Kalenders zu lesenist.

Der Menschlich-Allter-Kalender hat für uns großen kulturgeschichtlichen Wert. Seine Illu-



Von den Eilff bif zwanzig Jahren Last der Mensch der Kinder schaaren Stimmet höher seine Saiten Mimmet andre Sachen an, Seine Kurtweil zu bereiten Macht er was er machen kan. Der will spielen mit der Ballen, Der will neue Sprachen lallen. Einer in die Secht-schul geht, Lehrnet bendes Stoß und Bieb, Wann er vor feim Seind bestehet, Ists sein höchster zeit Vertrieb. Selbst die Jungfern wollen wiffen, Was fie thun und laffen muffen, Eine wirchet, eine nehet, Eine reinen Saden spinnt, Urtig ihre Spill umbdrehet, Und das Garn an Kaspel wind.

strationen sind nicht bloß getreue Wiedergaben der damaligen Kleidertracht, sondern es sind Sittenbilder im besten Sinne des Wortes; sie zeigen uns das Kind beim Spiel, die Jugend bei ihrem Zeitvertreib, die Samilie im Kause und auf dem Spaziergang u. a. m. Der Künstler, dem wir diese Bilder verdanken, ist der als Zeichner und Graveur hochgeschätte Kans Georg Burkhart. Sein Monogramm IGB sehen wir auf dem Citelblatt, das in vorzüglicher Reproduktion hier vorliegt. Burkharts Bilder sind dem Leben entnommen; sie sind so wahr, daß ein zeitzgenössischer Besitzer des Kalenders, Pfarrer Erb, einige Personen mit Namen versah. Im bez

Eine machet breite Spiken, Eine mag wie die nicht sitzen, Schauet nur sich auff zuputzen, Und zieht ihre kleider an, Kan sie dann in solchen stuken Ist es schon gar wohl gethan. Sie muß vor dem Spiegel stehen, Und ihr Ungesicht besehen, Allen angenehm zu werden, Schmücken lang ihr Ungesicht Lieblich stellen die Gebärden, Und ihr klares Angesicht. Das ist wohl ein weiser Meister Welcher seine gern-schön-Geister Mit so stummer Sprache lehret Das ihr Arbeit, muhe und fleiß Täglich, stündlich, sich vermehret Das fie werden schon und weiß.

brillten 70jährigen Mann erblickte er den alt Chorweibel Kö(nig); den vornehmen 60jährigen Herrn bezeichnete er als Primus mensis, damit meinte er den Ratsherrn Samuel Jenner; im 50jährigen mit Srau und Kindern spazierenden Bürger sah er den Siechenvogt Zigerli usw.

Don den Bildchen zu den zehn Altersstufen bringen wir die zwei ersten mit einigen der dazu gehörenden Verse. Das erste stellt spielende Kinder dar — das Mädchen mit der Puppe soll nach Pfarrer Erbs Bezeichnung die junge Schürmeisterin sein — und zeigt uns die gleichen Spielzeuge, die noch jetzt Sreude und Wonne des Kindes sind.